



donum vitae

Köln e. V.

beraten – schützen - weiterhelfen

Jahresbericht 2017

Mit ganzem Herzen dabei

Liebe Mitglieder und Förderer
von *donum vitae Köln!*

Das Leben eines jeden von uns vollzieht sich in Etappen, großen und kleinen. Die jeweiligen Strukturen und Bedingungen sind sehr vielfältig und vielschichtig. Meistens werden sie durch andere Menschen, angefangen mit unseren Eltern, und durch bestimmte persönliche sowie äußere Umstände geprägt. In gewissem Umfang spielen aber auch unsere eigenen Entscheidungen, Anstrengungen, Wertvorstellungen und Einschätzungen eine Rolle.

Immer wieder beginnen wir bei einem neuen Ausgangspunkt und streben ein altes oder neues Ziel an, wobei uns dieser Vorgang gar nicht immer bewusst sein muss. Es gibt aber Zäsuren, die unsere volle Aufmerksamkeit beanspruchen, und dazu gehört in besonderem Maße die Ankündigung neuen Lebens durch



Carola Blum
Vorsitzende

eine Schwangerschaft. In den meisten Fällen ist das ein Grund großer Freude.

Wenn nun aber eine Frau / ein Paar sich mit einer solchen (ungeplanten) Veränderung überfordert fühlt, dann müssen wir Hilfe anbieten, psychologisch und praktisch.

Inhalt:

<i>Ende der Ächtung?</i>	Seite 2
<i>Unser besonderer Dank</i>	Seite 2
<i>Erinnerung an Professor Gerhard Herkenrath</i>	Seite 3
<i>Schwanger und fremd – Erfahrungen aus der Beratungsarbeit</i>	Seite 4
<i>„Glückskind“ bei donum vitae Köln</i>	Seite 5
<i>Das Bürokratie-Karussell in der Schwangerschaft</i>	Seite 6
<i>Sexualpädagogische Projekte in Schulen und in der JVA</i>	Seite 8
<i>Beratung vor, während und nach Pränataldiagnostik</i>	Seite 9
<i>Neu im Team</i>	Seite 11
<i>Praxissemester bei donum vitae Köln</i>	Seite 11
<i>Erste Hilfe für Mutter und Baby</i>	Seite 12
<i>Statistik der Beratungsarbeit 2017</i>	Seite 13
<i>Pressespiegel</i>	Seite 15
<i>Donum vitae Köln e. V.</i>	Seite 16

Und das tun wir mit Ihrer Unterstützung seit der Gründung unseres Vereins und unserer Beratungsstelle vor achtzehn Jahren. Wir tun es „mit ganzem Herzen“.

Dabei nehmen wir die Ausgangssituation wie die letzte Entscheidung jeder Klientin ernst und wichtig. Wir bemühen uns aber, nichts zu versäumen, was der werdenden Mutter realistische Chancen eröffnet, sich „mit ganzem Herzen“ auf ihr Kind zu freuen.

Dabei war es für unsere Beratungsstelle in letzter Zeit aufgrund krankheitsbedingter personeller Ausfälle ein permanenter Kraftakt,

unseren Ansprüchen vollumfänglich gerecht zu werden. Doch zum Glück haben Sie, haben wir alle uns trotz aller Schwierigkeiten nie beirren lassen, das Notwendige und irgend Mögliche zu tun zum Wohl von Frauen und Familien und zum Schutz des Lebens.

Und so soll es weitergehen! Der gesamte Vorstand, das Beratungs- und Verwaltungsteam und Sie alle, die unterstützend tätig sind, bleiben „mit ganzem Herzen dabei“!

In diesem Sinne und in dankbarer Verbundenheit.
Ihre Carola Blum

Ende der Ächtung?

Im Januar 2018 schrieb der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Reinhard Marx, einen Brief an Thomas Sternberg, den Präsidenten des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, den er zuvor der Ständigen Konferenz der Bischöfe vorgelegt hatte. Darin erwähnte er *donum vitae*, worüber Thomas Sternberg die Mitglieder des ZdK unterrichtete und die Entscheidung als „wichtige Klärung“ und „qualitativen Sprung“ bezeichnete. Auch die Presse berichtete darüber.

Kardinal Marx distanzierte sich von der im Jahr 2006 seitens der Bischöfe extrem formulierten Ächtung des Vereins *donum vitae*. Stattdessen lobte er anerkennend die Erfolge unserer Arbeit für den Lebensschutz und zeigte sich dankbar für die Hilfe, die *donum vitae* ratsuchenden Frauen und Ehepaaren leistet. Außerdem interpretierte Kardinal Marx bestimmte Themen aus dem sogenannten Ausgrenzungsbeschluss der Bischöfe von 2006 weniger streng. So befand er, dass der Wechsel einer Mitarbeiterin von *donum vitae* in eine bischöflich verantwortete Schwangerenberatung durchaus vertretbar sei.

Unklar ist für mich geblieben, wie Kardinal Marx die Gleichzeitigkeit einer Anstellung bei

einem kirchlichen Träger und einem exponierten Engagement für *donum vitae* (auch ehrenamtlich) heute beurteilen würde. Das diesbezügliche Verbot (schon seit dem Jahr 2000) hat schließlich manchen Schaden im Werdegang vieler Menschen angerichtet. Auch hier wäre eine veränderte Haltung zu begrüßen.

Zunächst aber stelle ich fest: die liberalere und wertschätzende Beurteilung von *donum vitae* durch Kardinal Marx tut gut. Dass wenig später der Kölner Kardinal Rainer Woelki durch Verlautbarungen seines Weihbischofs Ansgar Puff diese Rehabilitierung unseres Vereins relativiert hat, müssen wir zur Kenntnis nehmen.

Leider wurde das Thema während der Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz (19. - 22. Februar) nicht behandelt. Wir schauen aber mit Optimismus in die Zukunft! Vielleicht kann ich ja in absehbarer Zeit das Fragezeichen bezüglich des Endes der Ächtung streichen.
Carola Blum

Unser besonderer Dank für finanzielle Unterstützung gilt:

- der Dr. Franz Stüsser-Stiftung
- der Elisabeth-Schumann-Stiftung
- Ernestine Carl-Schumann für große Spenden aus dem Erlös ihrer Handarbeiten
- allen, die uns persönlich großzügig unterstützt haben
- allen, die aus einem privaten Anlass zu Spenden aufgerufen haben.

Solche Zuwendungen sind unverzichtbar für die Durchführung unserer Arbeit, insbesondere für die Bereitstellung von Mitteln aus unserem Notfonds.

Erinnerung an Professor Gerhard Herkenrath

Er starb am 22. November 2017

Wir trauern um Pfarrer Gerhard Herkenrath, der *donum vitae Köln* seit den Anfängen intensiv begleitet und unterstützt hat. Unsere Gedanken sind bei Pfarrer Herkenrath in dankbarer und liebevoller Erinnerung.

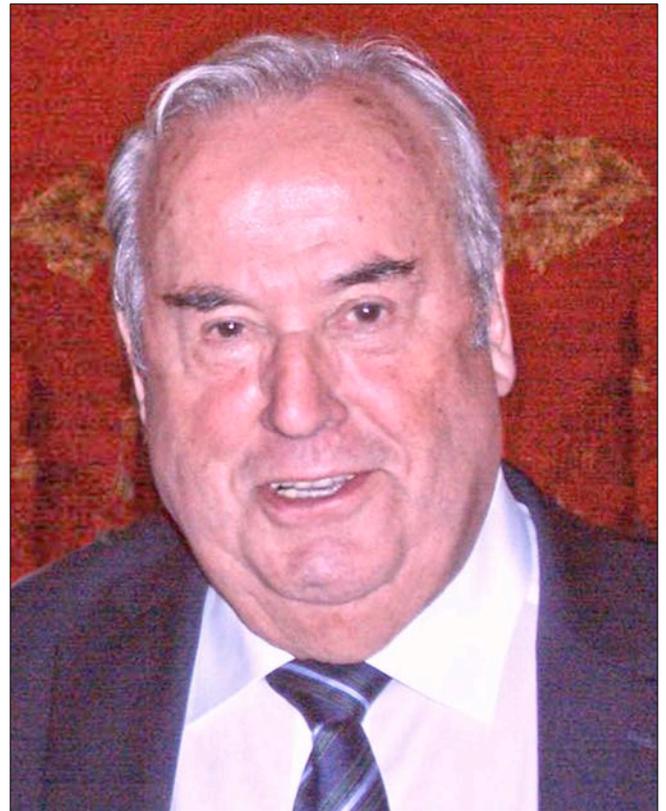
In unseren Herzen bleibt er fest verankert. Wir sehen ihn, wie er die Hl. Messe feiert. Wir hören, wie er predigt: klug, nicht salbungsvoll, sondern in eher sachlichem Tonfall, nachdenklich, differenziert, ohne Phrasen, in hohem Maße eindrucksvoll für Herz und Verstand von uns allen, die wir ihm konzentriert lauschen.

Und wir erinnern uns mit großer Dankbarkeit an ihn als wunderbarem Seelsorger, jedem Einzelnen zugewandt mit warmem menschlichem Verständnis und hilfreichem priesterlichem Beistand.

Pfarrer Herkenrath pochte nicht auf Prinzipien, sondern stellte sich der Lebenswirklichkeit, was ihm einen unverstellten Zugang zu den Menschen ermöglichte. Sein Blick auf Probleme war dabei immer lösungsorientiert.

Gerhard Herkenrath feierte gern in heiterer Stimmung mit seinen vielen Freunden. Genau so war er aber auch stets präsent, wenn es galt, Trost zu spenden und Menschen in schwierigen Lebenssituationen aufzufangen und zu stützen.

Als ihn selbst eine tückische Krankheit befahl, die ihn körperlich zunehmend hilflos werden ließ und die ihn mit rasanter Geschwindigkeit dem Tod entgegenführte, hörten wir von ihm keinerlei Klagen. Vielmehr blickte er mit großer Dankbarkeit auf sein Leben zurück, das ihm von Gott geschenkt war und in dem er im Verlauf der Jahrzehnte beruflich und privat einen



großartigen Beziehungskosmos aufgebaut und gepflegt hatte.

Zu seinem 83. Geburtstag, zwölf Tage vor seinem Tod, empfing er Verwandte und Freunde in großer Zahl, die zum Gratulieren kamen, wobei alle, auch er selbst, wussten, dass es zugleich ein Abschiednehmen bedeutete.

Totenvesper und Exequien fanden in St. Alban statt, seiner langjährig von ihm betreuten Pfarrkirche. Anschließend gaben ihm auf dem Friedhof Melaten Hunderte tieftrauriger Menschen das letzte Geleit.

Wir vermissen Gerhard Herkenrath. Er fehlt uns. Zugleich ist er aber auch bei uns geblieben, denn die Beziehung freundschaftlicher, warmherziger Liebe, die uns mit ihm verband, bleibt weiterhin lebendig.

Carola Blum

***Zwei Dinge sollten Kinder
von ihren Eltern bekommen,
Wurzeln und Flügel.***

Johann Wolfgang von Goethe

Schwanger und fremd – Erfahrungen aus der Beratungsarbeit

Sensibilisierung für eine interkulturelle Annäherung

Täglich treffen wir mit Menschen aus anderen Kulturen zusammen. Es ist also notwendig, sich immer wieder mit diesem Thema auseinanderzusetzen.

Kultur ist ein für eine Gesellschaft, Organisation oder Gruppe typisches und unverzichtbares Orientierungssystem. Sie beeinflusst das Wahrnehmen, Denken, Werten und Handeln aller ihrer Mitglieder. Kultur umfasst Verhalten, Aussehen, kulturspezifisches Wissen, Gegenstände und eine ganz eigene Art, die Welt wahrzunehmen und zu bewerten.

Wie mag es wohl Menschen ergehen, die sich entschließen, in einem anderen Kulturkreis leben zu wollen oder zu müssen, weil der eigene Kulturkreis ihr Überleben nicht mehr sichert oder das eigene Leben/die Gesundheit sogar in Gefahr sind. Oder weil ihr eigener Kulturkreis ihnen plötzlich nicht mehr ausreichende Orientierungshilfen gibt.

Schwangere Frauen sind in solchen Situationen vielfältigen Ängsten ausgesetzt. Sie sind extrem belastet. Sie sind nicht mehr in ihr vertrautes Familiensystem eingebunden, das sie schützt, entlastet und trägt. Und es ist unsere vorrangige Aufgabe, gerade schwangeren Flüchtlingsfrauen in dieser extrem schwierigen Umbruchphase ihres Lebens verlässlich zur Seite zu stehen. Diese Menschen kennen aus ihrem Heimatland solche Beratungsangebote nicht. Es gibt möglicherweise große Vorbehalte, um Hilfe zu bitten und diese auch anzunehmen.

Zu Beginn des Jahres 2017 wurde gerade von schwangeren Flüchtlingsfrauen oft in unseren Gesprächen beklagt, dass der Zustand in den

Flüchtlingsunterkünften für sie unerträglich sei. Es gebe so gut wie keine Privatsphäre. Da sei die Angst vor sexuellen Übergriffen. Und es gebe sie tatsächlich, solche Übergriffe. Mittlerweile hat sich die Wohnsituation für Flüchtlinge allerdings gebessert.

Vor allem aber ist da immer die bange Frage: Werde ich in diesem Land bleiben können oder schickt man mich wieder zurück nach Syrien, Afghanistan oder in den Irak?

Gegen diese Riesenangst und Verzweiflung müssen sie täglich ankämpfen. Gleichzeitig ist da auch eine große Trauer um den Verlust der Heimat, das Zurücklassen der Familie, der Eltern und Geschwister, vielleicht sogar eines Kindes. Viele dieser Menschen stürzen hier in eine tiefe Identitätskrise. Umso wichtiger ist es deshalb, dass sie noch den Kontakt zu ihren Landsleuten haben, hier und in der Heimat, zu den Menschen und zu der Kultur, die ihnen bisher Orientierungshilfe gaben.

Es bedarf ganz großer Achtsamkeit und Behutsamkeit im Umgang mit diesen Menschen. Wir möchten ihnen manchmal zu schnell unsere Regeln ‚beibringen‘. Wie oft hört man den Spruch: Die leben ja jetzt schließlich hier, dann müssen sie auch unsere Regeln lernen und einhalten. Oder auch: Sie haben nichts zu essen, aber jeder läuft mit einem Smartphone herum. Ich sage dazu: Ja, das ist auch gut so, weil es die schnellste und beste Möglichkeit ist, den Kontakt zur Familie zu halten, und Gott sei Dank ist das alles heute auch bezahlbar geworden. Natürlich müssen Gesetze und Regeln eingehalten werden, aber die muss man erst mal kennen lernen.

Mit Geduld und Wohlwollen

Wir nehmen uns viel Zeit in der Beratung, versuchen zu erklären und Verständnis zu zeigen und zu wecken. Geduld und ein großes Wohlwollen im Umgang mit den Flüchtlingen sind notwendig, erst recht bei einer Schwangerschaft.

Ich erlebe schwangere Frauen zutiefst verunsichert hinsichtlich all der notwendigen Wege und Schritte, die sie hier in Deutschland

gehen müssen, um ihren Lebensunterhalt zu sichern. Immer wieder Papiere ausfüllen, Termine bei den Behörden machen und auch pünktlich einhalten, Briefe, z. B. vom Jobcenter, überhaupt zu verstehen.

Uns Beraterinnen ist es daher enorm wichtig, das Vertrauen der KlientInnen zu gewinnen, indem wir verlässliche Aussagen machen und konkret, unbürokratisch und schnell Hilfen leisten.

In der Beratung sollen sie sich mit ihren Ängsten ernst genommen und verstanden fühlen.

„Glückskind“ bei *donum vitae*

Wenn die Wände unserer Beratungsstelle berichten könnten von ihrer jahrelangen Zeugnenschaft unseres Alltags, es würde sich ein riesiges Panorama auftun mit Tausenden ganz speziell berührender Einzelschicksale. Was diese verbindet: es geht immer, in irgendeiner Art und Weise, um das Thema Schwangerschaft.

Auch am 6. September 2017 ereignete sich etwas innerhalb dieses Rahmens, zugleich aber sprengte es ihn komplett. In unserer Beratungsstelle kam ein Baby zur Welt!

Eine Klientin, Frau A., hochschwanger, war gegen Abend in einer dringenden Angelegenheit zu Frau Kitte-Fall gekommen und gerade wieder auf dem Weg nach draußen, als sich überraschend die Geburt ihres zweiten Sohnes ankündigte.

Frau Kitte-Fall und Frau Flink behielten Ruhe in der plötzlichen enormen Dramatik und handelten in bewundernswerter Weise auch hier „professionell“. Während Frau Flink sich beschützend um den ersten Sohn der Frau, 15 Monate alt, kümmerte, leistete Frau Kitte-Fall der Gebärenden erste Hilfe, beruhigte sie und verständigte gleichzeitig den Notarzt, der zum Glück rasch eintraf und handelte.

Es braucht ganz viel Zeit, bis das Gefühl der Fremdheit und Unsicherheit einem Gefühl der Vertrautheit weicht. Es braucht genügend Zeit für die Anpassung, das Verstehen dieser neuen Welt, in der sie jetzt leben. Es braucht Akzeptanz unsererseits, Toleranz dem Fremden gegenüber, ganz besonders aber braucht es eine Neugier, ein offenes und ehrliches Interesse an dem Gegenüber. Nur indem man sich besser kennen lernt, können Gräben überwunden und Brücken gebaut werden.

Claudia Kitte-Fall
Beraterin



Nach ca. 30 Minuten war der kleine Ramzi gesund auf der Welt. Er wurde auf unserer Wickelkommode versorgt. Anschließend schnappte sich der Notarzt den „großen“ Bruder, setzte ihn dazu und sagte zu ihm: Jetzt kannst du auch mal deinen Bruder willkommen heißen.“ Der große Bruder war sofort Feuer und Flamme,

gab dem Baby Küsschen und streichelte ihm übers Gesicht. Alle waren sehr gerührt. Mutter und Söhne wurden in ein Krankenhaus gebracht, wo der Vater hinzukam und den Älteren abholte.

Wie hatte Frau A. die ungewöhnliche Situation empfunden? Sie sagte später mit einem Strahlen im Gesicht, sie sei heilfroh gewesen, Frau Kitte-Fall an ihrer Seite zu haben, die sich so umsichtig und liebevoll um sie gekümmert habe. So habe sie in geschützter Umgebung ihr Kind zur Welt bringen können und nicht etwa auf dem Heumarkt oder in der U-Bahn. Sie kommt noch öfters zu Frau Kitte-Fall und bedankt sich immer wieder bei ihr.

Das war also „*donum vitae*“ (Geschenk des Lebens) in Reinkultur, und Ramzi ist fortan das „Glückskind“ unserer Beratungsstelle.

Carola Blum

Das Bürokratie-Karussell in der Schwangerschaft

Neben der Konfliktberatung ist die allgemeine Schwangerenberatung ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit bei donum vitae. Täglich kommen Frauen, die eine Vielzahl an Fragen mitbringen.

„Sie sind schwanger“...sagt der Test mit zwei kleinen Strichen. „Sie sind schwanger“ oder „Sie werden Eltern“ sagt der Arzt. Ab jetzt prasseln von allen Seiten Empfehlungen auf die werdende Mutter ein. Im Laufe der Schwangerschaft werden es immer mehr, so dass viele Frauen ganze „Baby-Ordner“ besitzen.

Ein Ordner, der helfen soll, Überblick zu bewahren. Überblick? Worüber? Seit Jahrmillionen bringen Frauen Babys auf die Welt und das ohne Ordner.

Ganz ohne Papiere geht es nicht

Doch die Zeiten haben sich geändert. Deutschland ist ein hochbürokratisiertes Land, und ganz ohne Papiere und diverse Anträge geht es leider nicht.

Doch was gibt es zu beachten? Was ist wirklich wichtig? Wann muss was getan werden?

Die Schwangerschaftsberatung gibt die Möglichkeit, sich umfassend zu informieren, Fragen zu stellen, Papiere und Anträge zu ordnen, zu verstehen und manchmal auch zu hinterfragen. Die Schwangerschaftsberatung gibt aber vor allem Raum. Einen Schutzraum, in dem Überforderung, Angst und Sorgen ausgesprochen und gehört werden.

Im Folgenden ein kurzer Einblick in die Themen des Bürokratie-Karussells:

Hebammensuche

Durch die prekäre Haftpflichtproblematik gibt es einen enormen Hebammenmangel in Deutschland. Daher ist wichtig, sich frühzeitig um eine Hebamme zu bemühen.

Pränataldiagnostik

Pränataldiagnostische Untersuchungen gehen über die regulären Untersuchungen hinaus und dienen dazu, Fehlbildungen, Chromosomenveränderungen und erblich bedingte Erkrankungen frühzeitig zu erkennen. Wichtig für unsere Arbeit ist, mit den Paaren über die Möglichkeit zu sprechen, was wäre, wenn sie einen Befund erhalten. Genauso wichtig ist es, über das Recht auf Nicht-Wissen aufzuklären sowie über die Tatsache, dass fast alle Kinder gesund geboren werden.



Positiver Schwangerschafts-Test

IGeL-Leistungen beim Gynäkologen

Werdende Mütter werden oftmals bereits bei der Feststellung der Schwangerschaft darüber informiert, welche Selbstzahlerleistungen die jeweilige Praxis anbietet. Viele Frauen können die Vielzahl der Leistungen und die individuelle Sinnhaftigkeit nicht überblicken.

Geburtsvorbereitungskurs

Die gesetzlichen Krankenkassen zahlen für die Teilnahme an einem Geburtsvorbereitungskurs. Der Geburtsvorbereitungskurs ist ein guter Weg, vor allem für Erstgebärende, sich auf die Geburt vorzubereiten und für vielzählige Fragen eine Antwort zu erhalten.

Geburtsanmeldung /-planung

Ab der 30. Schwangerschaftswoche können sich Frauen in einer Geburtsklinik anmelden. Dies ist zwar nicht zwingend nötig, macht aber

durchaus Sinn, da das Krankenhaus dann alle medizinischen Daten bereits vorliegen hat und die Eltern im Bestfall auch schon den Kreissaal besichtigen konnten. Dies nimmt oft schon die ersten Ängste und Sorgen.

Bundesstiftung „Mutter und Kind“

Donum vitae vergibt Mittel aus der Bundesstiftung „Mutter und Kind“ für Frauen und Paare, die sich in der Schwangerschaft nachweislich in einer finanziellen Notlage befinden.

Mutterschaftsgeld

Frauen, die sich in einem Arbeitsverhältnis befinden und unter bestimmten Voraussetzungen auch Selbstständige haben Anspruch auf Mutterschaftsgeld. Die Mutterschutzzeit ist sechs Wochen vor bis acht Wochen nach der Geburt.

Elternzeit

Die Elternzeit ist ein großes Beratungsthema in unserer Arbeit. Werdende Mütter kennen oft ihre Rechte nicht. Es gibt bestimmte Fristen und Formen der Antragstellung der Elternzeit beim Arbeitgeber, die unbedingt eingehalten werden sollten.

Elterngeld

Auch das Elterngeld ist eines unserer wichtigsten Beratungsfelder in der Schwangerenberatung. Elterngeld ist eine Lohnersatzleistung für die Zeit nach der Geburt bis in der Regel ein Jahr danach.

Wir Beraterinnen müssen uns regelmäßig fortbilden, um den hohen Bedarf an Elterngeldberatung adäquat bedienen zu können.

Krankenkassenanmeldung

Nach der Geburt muss das Baby bei der Krankenkasse der Mutter oder des Vaters angemeldet werden. Hierzu bedarf es eines Antrags und der Geburtsurkunde.

Kindergeld

Kindergeld wird bis zum Abschluss der Erstausbildung des Kindes gezahlt. Auch hierfür bedarf es eines mehrseitigen Antrags, der

nach Erhalt der Geburtsurkunde gestellt werden muss.

Kinderzuschlag

Manchmal können die Eltern für ihren eigenen Unterhalt aufkommen, hierfür reicht das Geld. Der Lebensunterhalt für das Kind kann damit aber nicht bestritten werden. Dann gibt es die Möglichkeit eines Kinderzuschlags.

Unterhaltsvorschuss

Zahlt der unterhaltsverpflichtete Elternteil keinen Unterhalt oder kann er oder sie dies aus finanziellen Gründen nicht, gibt es die Möglichkeit, Unterhaltsvorschuss zu beantragen. Hierbei ist unsere Hilfe immer sehr gefragt.

Kitaanmeldung / Tagesmutter

In Köln einen Kita-Platz oder eine Tagesmutter finden? Ein schwieriges Unterfangen, das Frauen bereits während der Schwangerschaft belasten kann.

JobCenter

Wenn Frauen durch die Geburt ihres Kindes in Arbeitslosengeld II Bezug rutschen, ist das oft mit Scham verbunden. Um den Lebensunterhalt zu sichern, ist ein Antrag aber in vielen Fällen unumgänglich.

Es gibt noch zahlreiche weitere Themen, wie BAföG mit Kind oder Wohnberechtigungsschein. Das Spektrum an Beratungsanliegen scheint unendlich. Wir Beraterinnen versuchen ein wenig Licht ins Dunkel zu bringen, um der Freude auf das neue Leben wieder Raum zu geben. Wir recherchieren viel, überlegen gemeinsam mit den Frauen und Paaren und suchen nach Lösungen. Wir verweisen aber auch weiter, da behördliche Entscheidungen nicht von uns getroffen werden können.

Nichtsdestotrotz sind unsere Klientinnen in der Regel glücklich darüber, dass sie eine Anlaufstelle gefunden haben, wo sie offen und respektvoll behandelt werden. Dieses Ziel verfolgen wir bei *donum vitae* jeden Tag aufs Neue.

Filiz Celenk
Beraterin

Sexual- pädagogische Projekte in Schulen und in der JVA

Mein Name ist Annabell Sofie Reichenbach. Ich bin diplomierte Sozialarbeiterin und Sexualpädagogin und befinde mich derzeit in zusätzlichen Weiterbildungen im Bereich der Psychotherapie. Seit Sommer 2017 arbeite ich freiberuflich für *donum vitae Köln* in verschiedenen sexualpädagogischen Projekten.

Für *donum vitae* betreue ich zurzeit mehrere Schulen im Raum Köln, in denen ich Projekte für Mädchen im Alter ab etwa 12 bis 18 Jahren anbiete. Zusätzlich biete ich sexualtherapeutische Projekte für Frauen in der Justizvollzugsanstalt Köln an.

Verständnis für Werte

Jugend bedeutet, die bisherige Orientierung und den Halt zu hinterfragen, vielleicht auch zeitweise zu verlieren, um sich auf die Suche nach Neuem zu begeben. Jugendliche befinden sich in einem eigenständigen Lebensabschnitt, der von Selbstfindungsprozessen, von der erwachenden genitalen Sexualität und von der Auseinandersetzung mit Geschlechtlichkeit geprägt ist. Vielfältige Lebenswelten und spezielle Jugendkulturen stellen eine besondere Herausforderung dar.

Sexualpädagogik folgt der Idee, Jugendliche in ihren Suchbewegungen zu unterstützen, in der Fülle von Lebensweisen und Optionen ihre Konstruktion zu finden und die für sie passende Ausprägung der Sexualität in ihr Leben zu integrieren. Meine Angebote für Schüler unter-



stützen diese dabei, ein Verständnis für Werte und Orientierungen in Bezug auf Liebe und Sexualität zu gewinnen.

Letztlich lässt sich diese Thematik und Arbeitsweise auch auf meine Arbeit mit erwachsenen Frauen in der JVA übertragen, welche sich genauso nach Orientierung und Halt sehnen und welche in ihren Fähigkeiten und ihrem Selbstbe-

wusstsein gestärkt werden müssen. Auf Grund ihrer Erfahrungen und vergangenen Lebensweisen haben sie ein hohes Bedürfnis nach stabilen sicheren menschlichen Beziehungen und müssen lernen, wie diese aussehen und gestaltet werden können.

Auch sexuelle Gewalt ist ein Thema innerhalb der verschiedenen Projekte. Sexuelle Selbstbestimmung hört dort auf, wo die Grenzen eines anderen ohne dessen Einverständnis überschritten werden. Somit hat Sexualität immer auch mit Grenzen zu tun – und Sexualpädagogik mit Präventions- und Interventionsmöglichkeiten.

Mir ist in meiner Arbeit daran gelegen, Mädchen und Frauen in ihrer Wahrnehmung und ihrer eigenen Person und Haltung zu stärken und zu unterstützen.

Interkulturelle Arbeit

Interkulturelle Arbeit ist in jedem Projekt allgegenwärtig. Insbesondere im Bereich Höhenberg / Vingst ist der Migrationsanteil innerhalb der Schulklassen sehr hoch, oftmals bis zu 80 Prozent.

Sexualität wird kulturell geprägt und befindet sich damit im Spannungsfeld unterschiedlicher Kulturen. Dies kann in den Bereichen Geschlechterrollen, Sexualität, Partnerschaft und Familienplanung besonders deutlich werden, z.B. wenn das Reden darüber tabuisiert ist.

In meiner Arbeit bedeutet dies, dass es ein hohes Maß an Feingefühl verlangt, allen Jugendlichen in der Gruppe gerecht zu werden.

Jugendliche aus verschiedenen Kulturkreisen sind manchmal mit gleichen, oft aber auch mit unterschiedlichen Fragestellungen beschäftigt.

So ist es beispielsweise bei Romamädchen auch heute noch oftmals Alltag, dass sie sehr früh heiraten (in der Regel mit 15 Jahren) und die Eltern den Partner auswählen. Ihre sexuelle Selbstbestimmung ist stark eingeschränkt. Immer wieder ist dieses Thema Teil des Projektes oder die Mädchen kommen nach der Veranstaltung ins Einzelgespräch, um beraten zu werden.

Es gilt oft, Mythen und angstausslösende Behauptungen aufzuklären. Das Mittel der anonymen Fragestellung wird ebenfalls gern gewählt, da viele Themen für die Mädchen angst- und schambesetzt sind.

Nicht zuletzt bleibt in jedem Kurs mit Jugendlichen noch ein sehr prägnantes Thema: Digitale Medien. Sie sind aus unserem Alltag nicht wegzudenken und Jugendliche werden mit Smartphones, Apps und Internet selbstverständlich groß. Allerdings ist die Diskrepanz zwischen dem Umgang der Jugendlichen mit diesen Medien und dem Blick von Erwachse-

nen auf dieses Tun oft sehr groß. Die Erwachsenen sehen eher die Gefahren. Nicht ganz zu Unrecht, denn Cyber Mobbing, Sexting oder Cyber Grooming sind zwar nicht zwingend neue Phänomene, sie haben aber durch die technischen Möglichkeiten ein bisher unbekanntes Ausmaß angenommen. Oft unbedacht werden von Kindern und Jugendlichen Daten versendet, über deren Verbleib und Verwendung sie die Kontrolle verlieren.

Doch jenseits dieser Gefahren liegt auch eine große Chance, denn dieses starke Medieninteresse der Jugendlichen kann als Zugang genutzt werden, um mit ihnen zum Thema Liebe, Sexualität und digital-medialer Verantwortung ins Gespräch zu kommen.

Die sexualtherapeutische und -pädagogische Arbeit ist mir eine Herzensangelegenheit und ich freue mich auf viele neue Projekte und Herausforderungen.

Die stetig positiven Rückmeldungen der Teilnehmer zeigen die Wichtigkeit unserer Aufgabe.

*Annabell Sofie Reichenbach
Sexualpädagogin*

Das differenzierte Angebot der Pränataldiagnostik ist heute ein selbstverständlicher Bestandteil der Schwangerenvorsorge und alle schwangeren Frauen kommen damit in Berührung. Die Schwangeren stehen unter Umständen auch vor der Frage, welche pränatal diagnostischen Untersuchungen sie neben den im Mutterpass vorgesehenen Untersuchungen in Anspruch nehmen wollen, und wie sie nach einem auffälligen Befund damit umgehen wollen.

Man unterscheidet zwischen invasiven (Fruchtwasseruntersuchung und Chorionzottenbiopsie) und nicht invasiven Untersuchungen (Ersttrimesterscreening und die neuen Blutuntersuchungen). Da die invasiven Untersuchungen mit einem - wenn auch geringen - Risiko für das Kind einhergehen, stellt sich für die Schwangere und ihren Partner die Frage, ob sie das Risiko tragen wollen.

Neben der medizinischen Aufklärung durch den behandelnden Gynäkologen ist die psychosozial-

Beratung vor, während und nach Pränataldiagnostik

ale Beratung hier ein wichtiges Angebot. Die Beratungsstelle des Ortsverbandes Köln hat 2017 zu Fragen von Pränataldiagnostik 50 Klienten beraten. Diese wurden teilweise von der Schwerpunktpraxis „Pränatal Plus“ der Uniklinik Köln und niedergelassenen Gynäkologen an uns verwiesen oder kamen über unsere Webseite zur Beratung.

Auf Wunsch der Klientin arbeitet die Beratungsstelle mit weiteren Organisationen zusammen: Frühförderungseinrichtungen, Entbindungskliniken, Bundesverband für Mehrfach- und



Körperbehinderte, Kontakte zu betroffenen Eltern, Adoptionsberatungsstellen, Bestatter, Seelsorger, Hebammen, Therapeuten, „deutsches down-syndrom infocenter“, Down-Syndrom Ambulanz.

Fast immer kamen Paare in die Beratung. Mit welchen Anliegen kamen die Ratsuchenden zu uns?

1. Die Beratung vor Pränataldiagnostik wird immer wieder von Frauen und ihren Partnern wahrgenommen, die nicht wissen, welche Untersuchungen für ihre Situation die richtigen sind. Neben der Aufklärung hierüber ist aber auch das Recht auf Nichtwissen in der Beratung ein wichtiges Thema.

2. Die Beratung nach einem auffälligen Befund löst häufig einen Schock aus, der eine Krisenintervention notwendig macht. Einfühlsam versucht die Beraterin auf die Bedürfnisse einzugehen und stellt häufig fest, dass ein Gespräch zu diesem Zeitpunkt noch nicht möglich ist. Immer wird ein weiteres Gespräch vereinbart und wir verstehen uns als Zeitgewinner, d. h. wir ermutigen die Frauen und Paare, sich genügend Zeit für die Entscheidung zu nehmen.

3. Beratung bei zu erwartender Behinderung des Kindes. Hier geht es um die Hilfe bei der Entscheidungsfindung, indem das Paar die Möglichkeit hat, seine Emotionen in einem geschützten Rahmen zum Ausdruck zu bringen. Das kann bedeuten, vorhandene Ressourcen zu stärken, Loyalitätskonflikte anzu-

sprechen, Trauerprozesse zu begleiten, Ermutigung für ein Leben mit einem behinderten Kind und über Spätabbruch zu informieren. Der Satz „Nehmen Sie sich Zeit für Ihre Entscheidung“ ist für die Beratung auch hier elementar.

4. Weitere Beratungsaufgaben: Die Begleitung nach Entscheidungsfindung für das Kind mit Handicap über die Geburt hinaus beinhaltet auch unter anderem die Vermittlung zu Frühförderstellen und Selbsthilfegruppen oder auch zu anderen betroffenen Eltern.

Die Beratungen und die Trauerbegleitung nach Fehl- und Totgeburt und nach Abbruch nehmen zu.

Die Intention der Beratung ist ein zielorientierter, auf den Schutz des Lebens ausgerichteter und ein ergebnisoffener Prozess. Dieser soll zu einer Entscheidung führen, mit der das Paar jetzt und zukünftig leben kann.

*Bärbel Cramer-Ihrac
Beraterin*

Ein besonderer Dank

*gilt allen Ehrenamtlichen für ihr
vielfältiges Engagement
zur Unterstützung der Arbeit von
donum vitae Köln.*

Mein Name ist Elena Peters, ich bin 26 Jahre alt und seit Ende November als Beraterin bei *donum vitae Köln e.V.* angestellt. Nach dem Abschluss meines Studiums im September 2016 machte ich noch eine Fortbildung zur systemischen Beraterin. Ich habe zunächst ein Jahr lang als Integrations- und Berufsberaterin in der Flüchtlingshilfe gearbeitet, bevor ich mich dann bei *donum vitae* beworben habe.



Donum vitae Köln war und ist meine absolute Wunschstelle. Nicht nur, weil mir die Tätigkeit selbst schon zusagte, sondern weil sich auch gleich ein gutes Gefühl im Kontakt und der Zusammenarbeit mit den Kolleginnen entwickelt hat.

Ich habe in meiner Einarbeitungszeit schnell festgestellt, wie anspruchsvoll und herausfordernd die vielseitigen Aufgaben der Beraterin-

Neu im Team: Elena Peters

Meine absolute Wunschstelle

nen sind und auch, welche weitreichende Bedeutung die Arbeit hat. Hier wird ein wichtiger Beitrag für die Gesellschaft geleistet. Durch die Erfahrungen und durch die Herzlichkeit, mit der die Mitarbeiterinnen ihre Arbeit ausführen, kann ich nur profitieren. Dadurch wurde mir ein guter Einstieg in die Tätigkeit ermöglicht. Mittlerweile habe ich auch schon einige Beratungen eigenständig geführt und finde mich immer mehr in die Arbeit ein.

Obwohl ich noch viel lernen muss, bin ich sehr froh, nun ein Teil des Ganzen sein zu können und selbst eine so wertvolle Arbeit leisten zu dürfen.

Elena Peters, Beraterin

Praxissemester bei *donum vitae*

In meinem Studium der Sozialen Arbeit an der Katholischen Hochschule in Köln ist das 80 tägige Praxissemester ein wichtiger Bestandteil. Nach meinem ersten Praktikum in einer Förderschule wollte ich nun den Bereich der Beratung besser kennen lernen. Mein Interesse an diesem Berufsfeld wurde vor allem durch ein Seminar der „systemischen Gesprächsführung“ geweckt.

Jetzt stellte sich lediglich die Frage, welcher soziale Bereich der Beratung es genau werden sollte. Nach einer Recherche wurde mir schnell klar, dass der Bereich der Schwangerenbera-

tung ein Feld sein könnte, in dem ich etwas über konfliktbezogene, psychosoziale und allgemeine Beratung lernen würde. Mein interessantes Bewerbungsgespräch bei *donum vitae* bestärkte mich in dieser Annahme, so dass ich mein Praktikum im September 2017 startete.

Dank der Offenheit der Klientinnen und Klienten sowie der Beraterinnen konnte ich bei Hospitationen tiefe Einblicke in die Arbeit der Schwangerenberatung gewinnen. Mir wurde vor allem die Vielfalt der Beratungsarbeit deutlich, die viel Sensibilität und Flexibilität erfordert. Keine Beratung gleicht der anderen. Außerdem habe ich einiges über die gesetzlichen Regelungen und Leistungen für Schwangere und Familien gelernt. Den systemischen Ansatz in der Beratung vor, während oder nach der Pränataldiagnostik werde ich in meiner anschließenden Praxisarbeit nun weiter vertiefen.

Gelegentlich wird es bei *donum vitae* auch mal etwas lauter, dann sind meist Kinder im Haus.

Ab und zu habe ich diese dann auch betreut. Auch das Mitwirken in den Arbeitskreisen, Teamsitzungen und bei Fortbildungen sehe ich als große Bereicherung an. Im Kontakt mit verschiedenen Beraterinnen entstanden viele interessante und informative Gespräche, die mir neue Blickwinkel ermöglichten.

Alles in allem konnte ich mein Praxissemester in einer abwechslungsreichen Praxisstelle absolvieren, die sich für jede Schwangere

und/oder ihre Angehörigen individuell Zeit nimmt, um ihrem Anliegen gerecht zu werden. Dabei wurde ich von dem Team herzlich aufgenommen, so dass ich donum vitae in guter Erinnerung und reich an neuen Erfahrungen verlasse, um im Studium den letzten Weg der Bachelorarbeit zu bestreiten.

*Ilka Bachmann, Praktikantin
Studentin an der Kath. Hochschule Köln*



Auch im letzten Jahr konnten wir schwangere Frauen zur Taborstube vermitteln, die vom Verein „Hilfe für Frauen“, einem ehrenamtlich tätigen Team unter Leitung von Frau Gabriele Otten, betrieben wird. Hier können Mütter für wenig Geld (bei völliger Mittellosigkeit auch kostenlos) die Sachen besorgen, die sie nicht von ihrer Familie oder Freunden bekommen hatten oder die vom letzten Baby nicht mehr brauchbar waren. Klientinnen von *donum vitae Köln* erhielten

38 Erstausstattungen - 24 Kinderwagen - 4 Geschwisterwagen - 11 Betten - 7 Maxi Cosi.

Wir bedanken uns im Namen unserer Klientinnen sehr herzlich bei Frau Otten und ihrem Team.

Statistik der Beratungsarbeit 2017

860 Beratungsfälle - 1.473 Beratungsgespräche - 285 Informationskontakte

Im Berichtsjahr fanden 860 Erstberatungen statt, von denen auf die allgemeine soziale Beratung nach § 2 Schwangerschaftskonfliktgesetz (SchKG) 634 Fälle entfielen und auf Konfliktberatungen nach § 5/6 SchKG 226 Fälle. Insgesamt wurden 1.473 Beratungsgespräche geführt. Hinzu kamen 285 Informationskontakte (z. B. Telefonate mit Behörden, Menschen des sozialen Umfeldes, anderen Beratungseinrichtungen und Pfarrgemeinden).

1. Erstberatungen	
Beratungen nach §2 SchKG	634
Beratungen nach §§ 5/6 SchKG	226
Beratungsfälle insgesamt	860

2. Gesamtberatungen	
Beratungsgespräche nach §2 SchKG	1.241
Beratungsgespräche nach §§ 5/6 SchKG	232
Beratungsgespräche insgesamt	1.473

SchKG = Schwangerschaftskonfliktgesetz

Durch die Langzeiterkrankung einer Beraterin und durch die Schwangerschaft einer weiteren Beraterin sind die Beratungszahlen gesunken. Der Stellenumfang der Beraterinnen betrug 2017 im Durchschnitt nur 1,8 %. Das sind 0,6 % weniger als in den Vorjahren.

Anlass der Erstberatungen nach §2	
Schwangerschaftsberatung	367
Familienplanungsberatung / Kinderwunsch / Verhütungsberatung	98
Beratung vor, während und nach pränataler Diagnostik	37
Nachgehende Beratung u. Begleitung nach Fehlgeburt und Totgeburt / Abbruch / plötzlichem Kindestod	13
Nachgehende Beratung und Begleitung nach Geburt	111
Sexualaufklärung / Sexualpädagogik	0
Sonstiges	8
Insgesamt	634

Anzahl der sexualpädagogischen Gruppenveranstaltungen	
in der JVA Köln	8
in Schulen und Vereinen	68
Insgesamt	76

Insgesamt wurden 1.017 Personen erreicht.

Schwangerschaftskonfliktberatung

Frauen haben oft viele, in ihren Augen gute Gründe, über einen Schwangerschaftsabbruch nachzudenken. Genau wie bereits 2016 steht an erster Stelle die Angst, wegen eines Kindes in einen finanziellen Notstand zu geraten, durch den sich der bisherige gesellschaftliche Status der Frau verschlechtern würde. Hinter der begründeten Angst vor Armut werden auch sehr häufig partnerschaftliche Probleme als Grund für eine ungewollte Schwangerschaft genannt. Die ablehnende Haltung des Partners

oder das Fehlen einer festen Beziehung führen dazu, dass Frauen sich überfordert fühlen. Der Abschied von dem Idealbild einer Familie und die damit einhergehende Furcht vor Einsamkeit und Überforderung löst bei vielen Frauen massive Zukunftsängste aus.

Zunehmend viele Frauen haben auch das sogenannte „burn out“, sind völlig erschöpft und mitunter depressiv und können aus diesem Grunde ihre Arbeit nicht mehr ausüben. Sie fühlen sich häufig überfordert mit einer Schwangerschaft. Bei diesen Schwangeren ist eine engmaschige Betreuung sehr wichtig. Es erfordert auch das Einsetzen von Fachpersonal, wie zum Beispiel der Familienhebamme oder der Sozialpädagogischen Familienhilfe, um ein Leben mit Kind im eigenen Haushalt zu ermöglichen.

Konfliktgründe

(Aufgeführt nach Häufigkeit)

- finanzielle / wirtschaftliche Situation
- körperliche/ psychische Verfassung
- familiäre, partnerschaftliche Probleme
- Wohnungssituation
- Situation als Alleinerziehende
- Kindesvater steht nicht zur Schwangerschaft / zur Frau

Weitere Aufgaben unserer Beratungstätigkeit

Vergabe der Bundesstiftungsmittel „Mutter und Kind - Schutz des ungeborenen Lebens“

Einen wesentlichen Teil unserer Beratungsarbeit nimmt die Vergabe von Bundesstiftungsmitteln „Mutter und Kind -Schutz des ungeborenen Lebens“ in Anspruch. Von den gesamt 367 Frauen, die wir in der Schwangerschaft betreut und unterstützt haben, nahmen die Beratungen im Zusammenhang mit der Vergabe von Bundesstiftungsmitteln „Mutter und Kind“ den größten Platz ein. Insgesamt wurden 271 Anträge bewilligt.

Die finanziellen Notlagen sowie die persönli-

chen Belange der hilfsbedürftigen Schwangeren und ihrer Familien werden in den Beratungsgesprächen sehr deutlich. Bedauerlicherweise reichen die Mittel der Bundesstiftung nicht aus, um allen Bedürftigen helfen zu können.

Verhütungsmittelfonds

2017 wurden 86 Anträge auf Kostenübernahme für Verhütungsmittel gestellt.

Anspruchsberechtigt sind alle Kölner Arbeitslosengeld II- Bezieherinnen ab 20 Jahren.

2017 haben wir die verantwortliche Projektleitung für die beteiligten Schwangerschaftskonflikt-Beratungsstellen übernommen.

Beratung zu Pränataldiagnostik

37 Erstberatungen fanden vor, während und nach pränataler Diagnostik 2017 statt. Hinzu kamen 13 nachgehende Beratungen und Begleitungen von Frauen und Paaren nach einem Abbruch oder einer Fehl- bzw. Totgeburt.

Kinderwunschberatung

Die Anfragen nach einer Kinderwunschberatung sind massiv gestiegen. Hierzu nahmen die Beraterinnen an einer umfassenden beraterischen/therapeutischen Weiterbildung bei der Deutschen Gesellschaft für Kinderwunschberatung e.V. (BKID) teil. Nach einer Teilnahme von mindestens 420 Stunden erhält die Beraterin eine Zertifizierung und wird u.a. in die Liste der Beraterinnen der Deutschen Gesellschaft für Kinderwunschberatung aufgenommen.

111 Frauen wurden nach der Geburt ihres Kindes weiterhin betreut. Dazu zählen auch die Beratungen zu Kinder- und Elterngeld, die immer mehr angefragt werden. Häufig werden die Frauen auch bei der Regelung von Rechtsansprüchen oder bei partnerschaftlichen Problemen unterstützt sowie auch bei Anträgen an das Jobcenter. Hinzu kommt, dass wir als Kooperationspartner im Netzwerk „Frühe Hilfen“ entsprechende Unterstützungsangebote an die Familien vermitteln können.

*Annett Braß
Assistentin*

Pressespiegel

„Im Leben keinen Platz“

Asche von 1144 totgeborenen Kindern in Mülheim beigesetzt

VON HENRIETTE WESTPHAL

BESTATTUNG TOTGEBORENER

Die Urne ist wie in jedem Jahr rot. „Die Farbe drückt Freude aus“, sagt Hannelore Bartscherer, Vorsitzende des Kölner Katholikenausschusses. „Und Kinder bedeuten Freude.“ Gestern fand auf dem Katholischen Friedhof in der Sonderburger Straße in Mülheim zum fünften Mal die Beisetzung der Asche von 1144 totgeborenen Kindern statt. Die meisten waren in einem noch frühen Entwicklungsstadium durch Schwangerschaftsabbrüche zur Welt gekommen.

„Diese Kinder hatten im Leben keinen Platz“, so Bartscherer. „Nun geben wir ihnen einen Platz in unserer Gemeinschaft.“ In der Trauerhalle steht die Urne zwischen brennenden Kerzen, eine Frau hat ein Blumengesteck dazu gelegt. „Im Haus des Herrn darf ich wohnen für lange Zeit“, spricht Pfarrvikar Hatto von Hatzfeld mit Mitgliedern der Gemeinde St. Clemens und Mauritius den Psalm 23. Zur Trauerfeier sind viele gekom-

Nach dem **Bestattungsgesetz in NRW** haben Eltern seit 2013 einen Anspruch auf Beisetzung ihres verstorbenen Kindes, auch wenn der Fötus weniger als 500 Gramm wiegt.

Ob es sich um Fehl- oder Totgeburten aufgrund von Komplikationen oder um eine Abtreibung handelt, spielt hierbei keine Rolle. Eltern können die Beisetzung

selbst organisieren oder sie aber dem Krankenhaus überlassen, das dann die Kosten trägt. Verschiedene Kölner Kliniken organisieren mehrmals im Jahr ein **Sammelbegräbnis auf städtischen Friedhöfen** auf eigens angelegten Gräberfeldern.

Dort finden oft auch die Bestattungen von so genannten **Sternenkindern** statt, die kurz vor, während oder nach der Geburt sterben.

Auch **private Arztpraxen** sind verpflichtet, totgeborene Kinder, die bei einer Abtreibung zur Welt gekommen sind, unter würdigen Bedingungen zu sammeln und zu bestatten.

In Köln und Umgebung werden diese von zwei privaten Krematorien **gesammelt und eingäschert**. Einmal im Jahr wird die Asche während einer vom Katholikenausschuss organisierten Trauerfeier beigesetzt. (wes)

men, in Gedenken an die toten Kinder und ihre Eltern – auch wenn diese anonym und nicht anwesend sind.

Hannelore Bartscherer betont, man solle die Mütter und Väter, die nicht in der Lage gewesen seien, ihr Kind anzunehmen, nicht verurteilen. Man müsse ihre Entscheidung akzeptieren und nicht werten. „Viele Eltern trauern nach einer Abtreibung“, sagt auch Carola Blum, Vorsitzende der Beratungsstelle Donum Vitae in Köln, die ebenfalls zur Ge-

denkfeier gekommen ist. Die vor einigen Jahren eingerichtete Grabstelle in Mülheim, an der jedes Jahr eine Urne beigesetzt wird, sei ein besonderer Ort, der zur Erinnerung aufgesucht werden könne.

„Seine Engel tragen dich auf Händen“ steht dort auf dem weißen Grabstein. Die runden Steine daneben, die von einem Steinmetz ehrenamtlich bearbeitet werden, tragen jeweils die Jahreszahl. Bartscherer dankte auch den weiteren Beteiligten, dem Friedhofsgärt-

ner und der Friedhofsverwaltung, die ebenfalls auf eine Bezahlung verzichten.

Für die Beisetzung von jährlich rund 1000 Totgeborenen auf dem Friedhof in der Sonderburger Straße sorgen zusammen mit dem Katholikenausschuss zwei Kölner Bestattungsunternehmer, Thomas Kremer und Christoph Kuckelkorn. Zwei Krematorien äschern die Föten, die von privaten Arztpraxen aus Köln und Umgebung stammen, unentgeltlich ein

Kölnische Rundschau, 29.12.2017



So überschreibt der Kölner Stadt-Anzeiger einen Bericht über eine Kampagne von „Donum Vitae“, die mit Plakaten über K.o.-Tropfen aufklärt. Darin heißt es u.a.: „So suchen uns die meisten Opfer erst auf, wenn sie schwanger sind, sagt Claudia Kitte-Fall, ... Beraterin bei Donum Vitae Köln. Und sie erzählt von Veronica. Verschüchtert und verängstigt suchte die 19-jährige vor einiger Zeit Rat in der Beratungsstelle am Heumarkt. Und eine Erklärung für ihre Schwangerschaft. »Ich habe weder einen Freund, noch hatte ich Sex«, versicherte der verzweifelte Teenager der Beraterin. Und die glaubte ihr. Im Laufe der folgenden Beratungsgespräche stellte sich heraus, dass V. einige Wochen zuvor ... in der Wohnung von Freunden auf-

wachte, mit starker Übelkeit und ohne jede Erinnerung. Die junge Frau entschied sich, trotz aller Widrig- und Widerwärtigkeiten für das Kind - mit Hilfe ihres Glaubens und dem Argument: Es kann ja nichts dafür, dass es auf diese Weise gezeugt wurde. Nicht alle Frauen, die nach einem K.o.-Tropfen-Überfall Hilfe in einer der Donum Vitae Beratungsstellen suchen, sind in der Lage, ihr Kind auszutragen. Verständlicherweise.“

Kölner Stadt-Anzeiger, 7.2.2018



Grabstätte totgeborener Kinder auf dem Katholischen Friedhof Mülheim.

donum vitae Köln e.V.

Heumarkt 54, 50667 Köln, Telefon: 0221-272613, Fax: 0221-2726150
Email: info@donumvitae-koeln.de, Internet: www.donumvitae-koeln.de
Sie erreichen uns montags bis freitags 9.00 - 15.00 Uhr

Geschäftsführender Vorstand

Carola Blum (Vorsitzende)
Marie-Theres Ley (Stv. Vorsitzende)
Josef Winkelheide (Stv. Vorsitzender)

Zum Vorstand gehören außerdem

Jean Christopher Burger, Renate Canisius, Anne Henk-Hollstein, Ursula Hoffmann, Brigitte Klipper, Dr. Wolfram Landmann, Barbara Reimann, Dr. Klaus Zimmermann.
Alle Vorstandsmitglieder arbeiten ehrenamtlich.

Beraterinnen

Filiz Celenk, Heike Flink (beide nur begrenzte Zeit tätig)
Bärbel Cramer-Ihrac (zeitweilige Vertretung),
Claudia Kitte-Fall
Elena Peters (seit November)

Sexualpädagogische Arbeit

Anja Barsch (1. Halbj.), Annabell Sofie Reichenbach (ab dem 2. Halbj.), Markus Küsgen

Verwaltung/Sekretariat

Annett Braß (Leitung) und Angelika Jüttner

Ehrenamtliches Engagement

Ehrenamtliche Arbeit ist für unseren Verein unersetzlich.

Sie können uns unterstützen

als Mitglied - als Förderer - als ehrenamtliche Helfer

Spendenkonto:

Sparkasse KölnBonn

IBAN: DE62 3705 0198 0071 2729 59, BIC: COLSDE33

Zuwendungsbestätigung zur Vorlage beim Finanzamt:

donum vitae Köln e.V. ist nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG nach dem Freistellungsbescheid bzw. nach der Anlage zum Körperschaftsteuerbescheid des Finanzamtes Köln-Mitte, Steuer-Nr. 215/5863/0775, vom 01.03.2018 wegen der Förderung gemeinnütziger und mildtätiger Zwecke von der Körperschaftssteuer befreit.

Wenn Sie Fragen zu unserer Arbeit haben, Mitglied werden möchten oder ehrenamtlich mitarbeiten wollen, rufen Sie uns bitte an!

Impressum:

Herausgeber: donum vitae Köln e.V.

Verantwortlich für den Inhalt:

Carola Blum (Vorsitzende),
Marie-Theres Ley (Stv. Vorsitzende),
Josef Winkelheide (Stv. Vorsitzender)

Layout: Hanns Ley / Fotos: Erich Radermacher (S.1), Elisabeth Hüffer (S.3) und privat

Druck: Druckerei EMS, Eifler Medien Service, Emil-Hoffmann-Str.45, 50996 Köln